

47,1–2; 51,1–2; 62,1–2; 120,1–2; 129,1–2; 162,1–2; 200,1–3; 204,1–2. Bei Nr. 178 sind 1–2 modelgleich, 3 jedoch nicht. Man fragt sich, weshalb diese Prägungen von unterschiedlichen Modeln unter einer Kat.-Nr. zusammengefaßt wurden, wo doch in den meisten Fällen bei nahe verwandten, aber nicht identischen Modellen entsprechende Verweise im Katalogtext genügten. Auch die in Bd. 1,1 S. 35 f. gegebenen Begründungen sind für eine so verwirrende Kataloggestaltung keineswegs ausreichend. Mit weitaus größerer Berechtigung als die völlig verschiedenen Brakteaten von Maen und Haugan (Nr. 120,1–2) hätte man z. B. die von Hitsum (Nr. 76) und Sievern (Nr. 156) unter einer Nr. zusammenstellen müssen, oder die von Schonen (Nr. 152) und Tjurkö (Nr. 185), wenn durch solche Zusammenfassung nahe Verwandtschaft demonstriert werden sollte. Da hat man sich aber mit Recht (!) auf bloßen wechselseitigen Verweis im Text beschränkt. Dem Hrsg. sei deshalb dringend ans Herz gelegt, in den folgenden Bänden nur wirklich modelgleiche Prägungen unter einer Nr. mit Anhängennummern zusammenzufassen. Auch die Tabelle der modelgleichen Stücke von M. Axboe und L. von Padberg in Bd. 1,1 S. 30–34 kann diesen Mangel der Kataloganordnung nicht beheben, weil der zunächst auf falsche Fährte gelockte Leser ja wieder an einer anderen Stelle nachschlagen muß. Diese Tabelle stellt durch Nichtnennung zwar richtig, daß die oben genannten mehreren Fundorte unter einer Nr. keine Modelgleichheit beinhalten, hält aber nach wie vor Nr. 162,1–2 für modelgleich, was hiermit trotz der anderslautenden Bemerkungen in Bd. 1,1 S. 28 energisch bestritten wird. Zu Recht bestreitet M. Axboe die im Katalog behauptete Modelgleichheit von Nr. 200,2 mit 200,3, wie man leicht am völlig unterschiedlich gestalteten Vogelschwanz erkennen kann.

Dieses durch die Vermischung von Deskription und (noch nicht nachvollziehbarer) Deutung sowie durch eine zu komplizierte Katalogzuordnung völlig unnötig in seiner Handhabung erschwerte Werk ist die Ausgangsbasis für die inhaltliche Deutung der Goldbrakteaten. Verf. hat die Kärnerarbeit dafür auf sich genommen. Trotz aller kritischen Distanz ist ihm deshalb der uneingeschränkte Dank all derer zu zollen, die auf der von ihm gelegten Grundlage weiterbauen. Er hat die Maßstäbe gesetzt, an der sich alle folgenden messen lassen müssen – und diese Überprüfung trifft natürlich zu allererst ihn selber.

D-2850 Bremerhaven
Van-Ronzelen-Straße

Detlev Ellmers
Deutsches Schiffahrtsmuseum

Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jahrhunderts. Die vier Bücher der Chroniken des sogenannten Fredegar (*Chronicarum quae dicuntur Fredegarii libri quattuor*). Die Fortsetzungen der Chroniken des sogenannten Fredegar (*Chronicarum quae dicuntur Fredegarii continuationes*). Das Buch von der Geschichte der Franken (*Liber Historiae Francorum*). Das alte Leben Lebuins (*Vita Lebuini antiqua*). Jonas erstes Buch vom Leben Columbans (*Ionae Vitae Columbani liber primus*). Unter der Leitung von Herwig Wolfram neu übertragen von Herbert Haupt und Andreas Kusternig. Ausgewählte Quellen zur Deutschen Geschichte des Mittelalters. Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. IVa. Darmstadt 1982. ISBN 3-534-01414-6. XIV, 567 Seiten.

Quellen zur Geschichte der Alamannen VII: Indices. Bearbeitet von Ursula Koch, Wolfgang Kuhoff und Klaus Sprigade. Heidelberger Akademie der Wissenschaften. Kommission für Alamannische Altertumskunde. Schriften Bd. 11. Heidelberg 1987. ISBN 3-7995-6310-5. 156 Seiten.

Die beiden Titel schließen schmerzliche Lücken: Der zweisprachige Quellenband zum 7./8. Jahrhundert sorgt mit seinem lange erwarteten Erscheinen dafür, daß das Frühe

Mittelalter zum raschen Zugang nun in der bewährten Freiherr-vom-Stein-Gedächtnisreihe der Wissenschaftlichen Buchgesellschaft geschlossen vorliegt. Zu bedauern sind lediglich diverse Textkürzungen, die in dem einen oder anderen Fall dann doch den Rückgriff auf andere, in der Regel ältere Editionen notwendig machen; dies ist um so leidiger, als es sich etwa beim Liber Historiae Francorum gar um „unwesentliche“ Kürzungen handelt. Den Fredegar bekommt man erst ab Buch 2, Kapitel 53, die Vita Lebuini, die in der MGH-Ausgabe ohnehin nur wenige Seiten ausmacht, „in Auswahl“ und schließlich, wie im Titel angezeigt, von Columbans Vita nur das erste Buch. Folgt man allerdings dem in erster Linie an Ereignisgeschichte ausgerichteten Quellenauswahlprinzip der Reihe, lassen sich wohl die Textbeschneidungen rechtfertigen. Die Einleitungen zu den einzelnen Werken vermitteln im gebotenen Umfang den aktuellen Forschungsstand und geben sachkundig Auskunft zu Entstehung und Verfasserschaft – so ist man beispielsweise hier nicht weiter der hyperkritischen Aufspaltung in drei Verfasser der Fredegar-Chronik gefolgt, die seit Bruno Krusch Gültigkeit beanspruchte, sondern im Gefolge jüngerer Forschungsergebnisse wieder zu einem einzigen Autor zurückgekehrt, der das Werk unter Zuhilfenahme älterer Schriften und im aktuellen, zeitgeschichtlichen Teil selbständig geschaffen hat –, zu Sprache, Struktur und Überlieferung der Quelle. Ein umfangreiches Register, das nicht nur Orts- und Personennamen, sondern in reicher (überzeugender) Auswahl auch Schlagwörter und lateinische Begriffe bietet, steht als nützliche Hilfe zur Erschließung des Quellenbandes zur Verfügung.

Ein solches Register füllt den ganzen letzten, die „Quellen zur Geschichte der Alamannen“ abschließenden siebten Band, sinnvoll unterteilt in ein Verzeichnis antiker und mittelalterlicher Quellen, in dem nicht nur die erzählenden Berichte, sondern auch Inschriften und Münzen gesondert ausgeworfen werden; ein Namensverzeichnis, wobei auf jeden Namen nicht nur etwa Band- und Seitenzahl folgen, sondern, eine werkorientierte Suche sehr erleichternd, auch die Quelle bzw. der Autor, in der bzw. bei dem der Name vorkommt; und ein vorzügliches Sachregister, das nach den lateinischen bzw. griechischen Begriffen (mit den deutschen Entsprechungen dahinter in Klammern) ausgerichtet ist, aber auch dem Benutzer, der von deutschen Begriffen ausgeht, aufgrund der Unterteilungen in verschiedene, sehr detailliert aufgeschlüsselte Sachgruppen eine reelle Chance gibt, fündig zu werden.

D-6000 Frankfurt a.M. 1
Senckenberganlage 31

Ekkehart Rotter
Institut für Rechtsgeschichte
der Johann-Wolfgang-Goethe-Universität

Gale R. Owen-Crocker, Dress in Anglo-Saxon England. With line drawings by Christine Wetherell. Manchester University Press, Manchester 1986. ISBN 0-7190-1818-8. XI, 241 Seiten mit 187 Abbildungen und 8 Tafeln.

Verf. schildert eingangs die historische Situation und die verschiedenen Quellengattungen, die dieser übersichtlich aufgebauten Studie über die trachtgeschichtliche Entwicklung im angelsächsischen England zugrunde liegen. Die detaillierte Gliederung der Kapitel stellt sich der Problematik, die Untersuchung auf einzelne Zeitabschnitte einzuengen und dabei den Wechsel der Frauentracht um 600 n. Chr. und in späterer Zeit die Veränderungen bei der Männerbekleidung zu berücksichtigen. Bei der Behandlung der Tracht vom 5. bis 7. Jahrhundert stehen archäologische Quellen im Vordergrund, während für die anschließend untersuchte Zeit bis zum 11. Jahrhundert, entsprechend dem Wandel des Bestattungsbrauchs, das bildliche Quellenmaterial und Schriftzeugnisse überwiegen. Unter Einbeziehung linguistischer Bezeichnungen für die verschiedenen Kleidungsstücke und